

# Selbst gestrickter „Pulizei“-Pullover

## **BENEFIZ AUSSTELLUNG**

Dutzende Künstler  
bekräftigen die  
Bedeutung der Halle  
Zehn für die  
Kunstlandschaft

VON JÜRGEN KISTERS

**Nippes.** Können zerkratzte Tischplatten Kunst sein? Na klar! Ute Bartel zeigt es gleich am Eingang zur Halle Zehn, Kölns größtem Ausstellungsort in der freien Kunstszene. Gleich daneben demonstriert Katrin Bergmann, wie ein Rehgeweih Kunststatus erhalten kann. Dann nämlich, wenn man es mit einem roten Vileda-Spültuch umwickelt. Und sogar ein ganz gewöhnlicher Stein, den der Bildhauer Tom Koesel mit einem Griff an der Wand befestigt hat, kann zum Kunstwerk werden. Entscheidend sind gewitzte kreative Kniffe und die Originalität ihrer Ausführung. Und wie vielschichtig die sein können, führen fast drei Dutzend Künstler in der zweiten Benefizausstellung in der Halle Zehn vor Augen.

Nicht weniger als das ganze Spektrum figürlicher und abstrakt-expressiver Spielarten steht sich dort in einem spannungsreichen Wechsel gegenüber. Und wie schon bei der ersten Benefizausstellung geht es nicht allein um ästhetischen Genuss und kulturelle Bildung. Vielmehr wollen alle teilnehmenden Maler, Fotografen, Zeichner und Bildhauer mit dem Verkauf der Werke ihren Beitrag leisten zum dauerhaften Erhalt der Halle Zehn.

Konkret bedeutet das: die Künstler des CAP-Cologne-Vereins, die seit Jahren in Ateliers auf dem Clouth-Gelände arbeiten, brauchen nicht nur Geld zur Erstellung der nötigen Finanzierungs-Gutachten bei der Annahme des von der Stadt Köln angebotenen Erbpachtvertrages zur Übernahme der Halle. Anders als von der Stadtverwaltung vorgesehen, wollen die Künstler darüber hinaus vermeiden, während anstehender Baumaßnahmen auf dem kompletten Clouth-Gelände die Halle

Zehn drei Jahre lang als Kunstort vorübergehend aufgeben zu müssen.

Einige Künstler wie C.O. Paeffgen, Candida Höfer, Jürgen Raap, Petra Weifenbach und Eva Ohlow, die bereits am ersten Teil der Benefizausstellung beteiligt waren, steuerten zur zweiten Ausgabe neue Werke bei. Darüber hinaus sind Arbeiten von vielen Künstlern zu sehen, die beim letzten Mal aus Platzgründen nicht teilnehmen konnten. Dokumentarische Fotos von Won Seoung Won und Eberhard Weible stehen zum Beispiel neben unterschiedlichen Formen malerisch-abstrakter Strukturbilder von Paul Czerlitzki, Herbert Linden, Ingo Moser und Andrea Franzioch. An die immer aktuelle Tradition der Fluxus-Kunst knüpft Michael Schulz mit einem selbst gestrickten grünen „Pulizei“-Pullover an; Kenneth Berfeld und Dorothee Joachim zeigen Farbflächen im Geiste der radikalen Malerei. Und Bernd Hoffmann setzt einen Kopf aus Pappmaché in Szene, der sich in der Schwere des Denkens auflöst. Pop ist in der Ausstellung ebenso vertreten wie Esoterik, zarte Formen ebenso wie gestalterische Wildheit.

## **Große Unsicherheit**

So leicht, ungezwungen und lebendig sich die Kunst in diesem geordnet-ungeordneten Ausstellungs-panorama darstellt, so sehr waren sich die vielen Besucher am Eröffnungsabend der für die Künstler brenzlichen Situation bewusst. Und die wurde von Clouth-Künstlerin Judith Ganz in vielen Gesprächen immer wieder auf den Punkt gebracht: „Die Unsicherheit für uns Künstler ist nicht geringer geworden. Wir sind bereit, unsere Ateliers in allen Hallen auf dem Clouth-Gelände zu verlassen. Nur die Halle Zehn nicht, die wir für Zwischenateliers nutzen wollen. Für uns steht fest, alle seriösen Finanzierungs-konzepte zum Erhalt der Halle Zehn im Sinne des angebotenen Erbpachtvertrages stehen und fallen mit dem Verzicht der Stadtverwaltung auf unseren vorübergehenden Auszug.“

**Halle Zehn**, Clouth-Gelände, Xantener Straße/Tor 4, geöffnet Fr, Sa, So 15-18 Uhr, bis 26. Juni